

Das Nomen im Indogermanischen



Das Nomen im Indogermanischen

Morphologie, Substantiv versus Adjektiv, Kollektivum
Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 14. bis 16. September 2011 in Erlangen.

Herausgegeben von
Norbert Oettinger und Thomas Steer

Wiesbaden 2014
Reichert Verlag

Gedruckt mit Unterstützung des
„Interdisziplinären Zentrums Alte Welt“ der Universität Erlangen-Nürnberg.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

ISBN: 978-3-95490-025-1

www.reichert-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig pH7 -, neutral)

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
ACKERMANN, Katsiaryna: Bemerkungen zu den morphologischen Resten einiger nicht belebter ieur. Kollektiva im Baltischen und Slavischen	9–23
CATT, Adam Alvah: A “Lost” <i>i</i> -Stem: Pāli <i>piṭṭhi-</i> ‘back’	24–31
DAHL, Eystein: On the semantics and syntax of the Latin ‘double dative’ construction	32–50
DARDANO, Paola: Strategien der Nominalisierung im Hethitischen: Die Nomina agentis	51–64
FELLNER, Hannes A.: Das Femininum der thematischen Adjektiva im Tocharischen	65–77
FRITZ, Matthias: Vom Wandel zwischen den Dimensionen	78–87
GRESTENBERGER, Laura: Zur Funktion des Nominalsuffixes <i>*-i-</i> im Vedischen und Urindogermanischen	88–102
HARÐARSON, Jón Axel: Das Wort für ‚Eisen‘ im Keltischen und Germanischen und die indogermanischen <i>-erno-</i> -Bildungen	103–112
KEYDANA, Götz: Ablaut in indogermanischen Primärnomina: Die hysterokinetischen Stämme	113–128
KIM, Ronald I.: Ablative and comitative in Tocharian	129–139
KLOEKHORST, Alwin: The Proto-Indo-European Acrostatic Inflection Reconsidered	140–163
KÜMMEL, Martin J.: Zum „proterokinetischen“ Ablaut	164–179
LÜHR, Rosemarie: Substantiv – Adjektiv – Pronomen als lexikalische und funktionale Köpfe	180–194
MALZAHN, Melanie: Das Kollektivum im Tocharischen	195–201
MEIER-BRÜGGER, Michael: Zur Bildung von urindogermanisch <i>*melit-</i> ‚Honig‘	202–204
MELCHERT, H. Craig: Anatolian Nominal Stems in <i>*(C)o-</i>	205–214
NUSSBAUM, Alan J.: Greek τέκμαρ ‘sign’ and τέκμωρ ‘sign’: Why both?	215–260
OLSEN, Birgit Anette: On the Role of Stative Markers in Indo-European Noun Formation	261–272
PINAULT, Georges-Jean: Distribution and Origins of the PIE Suffixes <i>*-ih₂-</i>	273–306
PLATH, Robert: Mykenisch <i>e-u-te-re-u</i> und der Lokativ Singular der <i>i</i> -Stämme im spätbronzezeitlichen Griechisch	307–317

PRONK, Tijmen: Proto-Indo-European <i>mn</i> -stems in Balto-Slavic	318–326
RAU, Jeremy: The History of the Indo-European Primary Comparative	327–341
RIEKEN, Elisabeth & WIDMER, Paul: Kongruiert <i>alles</i> ? Zu den Kongruenzmustern des Pronominaladjektivs der Bedeutung ‚all, jeder, ganz‘ im Griechischen und Hethitischen	342–359
SCHAFFNER, Stefan: Die slavischen Ethnonyme des Typs <i>*polj'áne</i> ‚Feldbewohner‘ und die griechischen Ethnonyme auf <i>-ἄνεσ</i>	360–383
SOMMER, Florian: Avestisch <i>viš</i>	384–396
STEER, Thomas: Von der Hysterokinese zur Amphikinese: Akzentgebundener Ablaut bei der Substantivierung athematischer Adjektive	397–412
SUKAČ, Roman: Three Problems of Theoretical Morphology in Indo-European Languages	413–425

Substantiv – Adjektiv – Pronomen als lexikalische und funktionale Köpfe

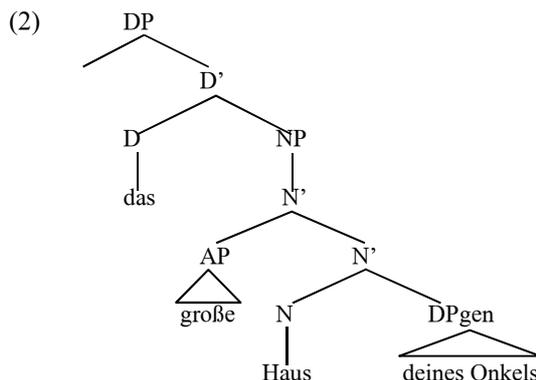
Rosemarie Lühr

1. Begriffsbestimmung¹

Bei Köpfen von Phrasen sind generell lexikalische und funktionale Köpfe zu unterscheiden. Funktionale Kategorien sind dabei in der Regel mit den Kategoriemerkmalen einer lexikalischen Kategorie identisch (Grimshaw 1998). Sie sind für die externe Syntax zugänglich und determinieren die Kategorie einer Phrase. Ist der Kopf z.B. ein Substantiv, spricht man von einer Nominalgruppe oder Nominalphrase. Dazu ein Blick auf das Gegenwartsdeutsche. Typische Eigenschaften funktionaler Köpfe sind z.B.:

- (1a) Der funktionale Kopf steht in einer festen strukturellen Position am Rand einer Wortgruppe.
- (1b) Die funktionale Kopfposition kann durch verschiedene geeignete Kategorien besetzt werden².

Als funktionaler Kopf gilt im Deutschen u.a. der Artikel. Im Deutschen geht man so zu meist von einer Determinansphrase mit dem Determinierer als funktionalem Kopf aus:



Lexikalische Köpfe sind Substantive und Adjektive. Ihr Phrasenaufbau entspricht denen der funktionalen Köpfe³. D.h., es gibt einen Kopf, ein Komplement und gegebenenfalls einen Spezifizierer. Ein wichtiger Unterschied zwischen lexikalischen und funktionalen Köpfen besteht aber darin, dass in der lexikalischen Kopfposition einer Nominalphrase nur Nomina erscheinen können, in der funktionalen Kopfposition dagegen im Deutschen entweder der Artikel oder Possessiva, Indefinita, Demonstrativa, sächsische Genitive wie *Omas* in *Omas Küche* (dazu (1b)).

1 Das Folgende nach Primus 1997:134ff.

2 Vgl. weiterhin: (a) Funktionale Köpfe bewahren die lexikalisch-kategorialen Eigenschaften des tiefer eingebetteten lexikalischen Kopfes. (b) Die Rektion eines funktionalen Kopfes ist nicht lexikalisch idiosynkratisch, sondern (sub)kategorienpezifisch.

3 Lexikalische Köpfe können neben dem Kopf also auch ein Komplement und einen Spezifizierer aufweisen.

Im älteren Deutsch kamen diese Kategorien teils miteinander vor:

- (3a) ahd. *ther mannes sun* (T 139,9)
nhd. **der Mannes Sohn*
- (3b) *die Rüedegēres man* (NL 1307)
nhd. **die Rüdigers Männer*
- (3c) fhhd. *das sin erdacht Werk* (Zwingli 39)
nhd. **das sein erdacht(es) Werk*

Erst im Neuhochdeutschen ist ein solches Nebeneinander wie in (3) ungrammatisch. Auch ist, was das Verhältnis von funktionalen und lexikalischen Köpfen betrifft, in der Geschichte des Deutschen vom Germanischen an ein kontinuierlicher und noch nicht abgeschlossener Ausbau der funktionalen Kategorien zu beobachten. So wird innerhalb der Nominalphrase die Flexion beim Substantiv abgebaut, beim Artikel aber aufgebaut. Der Artikel übernimmt so grammatische Merkmale des lexikalischen Kopfes:

- (4) got. *sunus gudis*; nhd. *der Sohn Gottes*⁴

Nun verfügen wohl alle Sprachen der Welt über funktionale und lexikalische Köpfe. Unsere Frage gilt aber dem Indogermanischen. Dem Rahmenthema gemäß erfolgt eine Beschränkung auf die Nominalphrase. Lexikalische Köpfe sind sicher vorhanden, eben die Substantive und Adjektive. Existieren bei Phrasen mit Substantiven oder Adjektiven aber auch funktionale Köpfe?

Zur Beantwortung dieser Frage sind von den unter (1) gegebenen Kriterien die Wortstellung innerhalb von Phrasen auf funktionale Köpfe untersuchen. Haben hier bestimmte Elemente einen festen Platz, könnte es sich in der Tat um einen funktionalen Kopf handeln. Untersuchungssprachen sind Hethitisch, Altindisch, Altgriechisch.

1. Hethitisch

Im Hethitischen gehen – so Yoshida (1987) und Hoffner & Melchert (2008) – innerhalb von Nominalphrasen die meisten Genitive ihrem Bezugsnomen voraus, der Genitivus possessivus:

- (5) KBo III 22 Vs. 4
^{URU}*Ne-e-ša-aš* LUGL-*uš*
Nešas-GEN König
„Nešas König“⁵

Eine Variante des Genitivus possessivus ist der Genitivus pertinentiae:

- (6a) HG §96, 97 A IV 49'', 51''
ḫal-ki-aš ARĀH-an
Getreide-GEN Speicher
eigtl. „des Getreides Speicher“
- (6b) KBo XX 12+
gi-nu-u[a-a(š) GAD^{HL.A)}
Knie-GEN Tücher
eigtl. „der Knie Tücher“ = „Kleidung für die Knie“⁶

4 Vgl. Lühr 2005.

5 Yoshida 1987; Hoffner & Melchert 2008:251.

Hinzu kommen der Genitivus subiectivus und obiectivus:

- (7) HKM⁷ 13:4–5
ki-i-mu ku-it
ŠA Mar-ru-ú-ya LÚ^{URU} Hi-im-mu-ya ha-li-ja-tar
 des Marruwa des Mannes von Himmuwa Knien
ha-at-ra-a-eš
 „<Was> dies <betrifft>, dass du mir über die Kapitulation (eigtl. das Knien) des Marruwa, des Mannes von Himmuwa, folgendermaßen geschrieben hast.“
- (8) KBo 1.53:10
 MUNUS-*aš* *da-a-ya-ar*
 Frau-GEN Nehmen
 „das Nehmen einer Frau“⁸

Oft ist im Altheithitischen der vorangestellte possessive Genitiv durch ein klitisches Possessivadjektiv am Bezugswort verdoppelt⁹:

- (9) TelErl I 66 (KUB XI 5 Vs. 8')
ad-da-aš e-eš-har-še-it
 des Vater-GEN Blut-sein
 „das Blut des Vaters“

Im Deutschen klingt die umgangssprachliche Fügung mit possessivem Dativ an: ‚dem Vater sein Hut‘:

- (10) HG §18 B I 43 (KBo 6.3+)
 GĒME-*aš* *šar-hu-ya-an-[du-u]š-šu-uš*
 Sklavin-GEN ungeborenes Kind-ihr
 eigtl. ‚der Sklavin ihr ungeborenes Kind‘
 ‚der Sklavin ungeborenes Kind‘

Daneben kommt das akkadische enklitische Possessivsuffix -ŠU ‚sein‘ and -ŠU-NU ‚ihr‘ vor; vgl. (11) und (12):

- (11) HG §77 A (KBo 6.2) iv
 GU₄-*aš* *na-aš-ma ANŠE.KUR.RA-aš IGI-ŠU¹⁰*
 des Rindes-GEN oder des Pferdes-GEN Auge-sein
 „das Auge des Pferdes oder des Rindes“
 (vgl. umgangssprachliches ‚dem Rind oder dem Pferd sein Auge‘)
- (12) KBo XVII 43
 LÚ.MEŠ⁶ ALAM.ZU₉-*an* GÌR^{HIA} ŠU-NU¹¹
 der Spaßmacher-GEN.PL FüÙe-ihre
 „die FüÙe der Spaßmacher“
 (vgl. umgangssprachliches ‚der Spaßmacher ihre FüÙe‘)

6 Yoshida 1987:64; Hoffner & Melchert 2008:254.

7 Alp 1991.

8 Hoffner & Melchert 2008:253.

9 Otten & Souček 1969:70 (pleonastischer Gebrauch).

10 Heth. *šakuya-šet*.

11 Heth. *patuš-šuš*.

Mit Hilfe der akkadischen Relativpartikel *ŠA*, einer Art „Possessivkonstruktion-Determinativ“, ist es möglich, die für den substantivischen Possessor typische Voranstellung im Hethitischen beizubehalten:

- (13) HG §186/*72 p (KBo 6.26) iii
 [16] *ŠA* 2 GU₄ *i-ú-ga-aš-ša-aš* UZU-ŠU-NU¹²
 von zwei Rind einjähriger-GEN Fleisch-ihr-AKK
 „das Fleisch zweier einjähriger Rinder“
 (vgl. umgangssprachliches „von den zwei einjährigen Rindern ihr Fleisch“)

Wie die Belege zeigen, kann der Besitz alienabel oder inalienabel sein¹³. Hinzu kommt: In all den angeführten Fügungen handelt es sich um definite Nominalphrasen. Dies gilt sowohl für Fügungen mit Genitivus possessivus¹⁴ und pertinentiae als auch für Fügungen mit Genitivus subiectivus und obiectivus. Es handelt sich um eine Gruppe von Genitiven, die im Deutschen wie im Hethitischen durch einen Possessivartikel oder ein Possessivadjektiv wiedergegeben werden können, wobei der Referent eindeutig ist. Vgl.:

- (14) *meine Augen, mein Haus, meine Liebe zu Ludo, meine Versorgung.*

Diese Genitive sind also semantisch verwandt und bilden eine Gruppe, die man unter einem weiteren Begriff von POSSESSION zusammenfassen kann.

Um nun die genaue semantische Relation zwischen Genitiv und Bezugswort zu ermitteln, schließen wir uns der Definition des Logikers Sebastian Löbner (1985) an, der beim Substantiv drei zugrundeliegende Konzepte unterscheidet, sortale, funktionale und relationale: Bei einem sortalen Konzept werden Entitäten in Hinblick auf bestimmte Eigenschaften klassifiziert, z.B. *Apfel* [+Obst], [+rund]. Dagegen herrscht bei funktionalen Konzepten eine Relation genau zwischen zwei Objekten, wie *König*, *Präsident* (*von*), auch Teil-von-Begriffe wie ‚Kopf‘ und abstrakte Funktionalbegriffe wie ‚Eroberung‘ gehören hierher; und bei relationalen Konzepten gilt eine Relation zwischen einem und mehreren Objekten wie *Schwester*, *Nachbar*. Funktionale und relationale Konzepte sind sogenannte semantische Definita und signalisieren Definitheit, dagegen erhält ein Wort wie *Speicher* seine Eindeutigkeit erst durch Referenz auf ein anderes Wort, hier *Getreide*. Auch dadurch entsteht ein Definitum¹⁵.

Im Althethitischen dient der substantivische Genitiv auf der linken Seite des Bezugswortes somit wie das enklitische nachgestellte Possessivadjektiv dazu, Definitheit anzuzeigen.

Demgegenüber ist der Genitiv der Menge, des Stoffes, des Inhalts zumeist nachgestellt¹⁶:

- (15) KBo XVII 36 + XXV 54 + (= StBoT 25 Nr. 54) IV 5’
[me-e-ma-]al še-ip-pi-da-aš
 Grütze des Š.-Getreides-GEN
 „[Grütz]e aus Š.-Getreide“

12 Heth. *šuppa-šet*.

13 Nach Garrett 1991:178f. kommen derartige Konstruktionen im Althethitischen jedoch nur bei unveräußerlicher Possession und beim Königstitel *labarnaš* als *regens* vor. Vgl. aber oben.

14 Dies passt zu Langackers 1991 Begriffsbestimmung von Possession: Ein Referent, das *Possessum*, wird über einen anderen Referenten, den *Possessor*, identifiziert („Reference Point“; Langacker 1991): *mein Auto*.

15 Hoffner & Melchert 2008:254. Wenn ein attributives Adjektiv das Bezugswort modifiziert, ist die Abfolge Adjektiv, Genitiv, Bezugswort. Vor die Folge Genitiv – Bezugswort kann dabei ein Demonstrativpronomen treten. Bei einem Genitivus qualitatis entsteht dadurch auch eine definite Nominalphrase.

16 Yoshida 1987:32, 75. Vgl. auch: 4 ^{NINDA} *haršauš tarnāš* „vier dicke Brote von einem *tarnāš*“ (Hoffner & Melchert 2008:254). Schwach bezeugt ist der Genitivus partitivus (Hoffner & Melchert 2008:252). An seine Stelle tritt die partitive Apposition (σχημα).

Nach Yoshida (1987:75) hat man für diese Nachstellung noch keine gültige Erklärung gefunden. Doch drückt die Nachstellung aus, dass der Definitheitswert hier unbestimmt ist. Unbestimmt ist der Definitheitswert auch bei einem Indefinitpronomen als Possessor. In der Tat steht im Hethitischen genitivisches *kuelqa* ‚jemandes‘ stets nach, vgl.:

- (16a) HG §44b A (KBo 6.2) ii
 [35] *pár-na-ma* *ku-e-el-ka*
 ins Haus-DIR-aber jemandes-GEN
 „aber in jemandes Haus“
- (16b) HG §72 B III 68 (KBo 6.3) iii
 A.Š^{HLA}-*ni* *ku-el-ka*
 auf den Feldern-LOK jemandes-GEN
 „auf jemandes Feldern“

Auch in Verbindung mit *kuelqa* sind Possessivadjektiva belegt¹⁷. Es gibt also auch bei Indefinita postnominale periphrastische Possessivkonstruktionen:

- (17) HG §163/*48 p (KBo 6.26) i
 [22] *šu-up-pa-la-aš-še-it* *ku-el-ka*
 Tier-sein jemandes-GEN
 „jemandes Tier“
 (vgl. umgangssprachliches „jemandem sein Tier“)

Die Stellung des nominalen Genitivs in einer Possessionsphrase ist also im Hethitischen funktional relevant. Voranstellung bezeichnet Definitheit, Nachstellung Indefinitheit. Da diese semantische Unterscheidung ein wesentliches Merkmal der hethitischen Nominalphrase ist, wird im Folgenden hauptsächlich für genitivische Phrasen eine Strukturbeschreibung gegeben. Wir folgen hierin der Generativen Syntax. Diese Grammatikform ist am besten geeignet, strukturelle Unterschiede innerhalb von Phrasen zu erfassen. Für das Hethitische wird aber, wie an anderer Stelle gezeigt wurde, eine DP-Analyse wie im Deutschen vorgenommen: Im Hethitischen erscheinen bei vorangestellten Genitiven Demonstrativpronomina. Entscheidend ist jedoch die Annahme einer possessiven *agreement*-Projektion (= AgrP_{POSS})¹⁸. Denn das Possessivadjektiv kongruiert¹⁹ mit dem *Possessum* (Lühr 2004)²⁰:

17 Auch der Genitiv des Personalpronomens der 2. Person steht nach, und zwar wiederum in Verbindung mit dem adjektivischen Possessivpronomen. Sofern die Bedeutung „ein Land von dir“, d.h. „eines deiner Länder“ ist, ist die Nominalphrase indefinit:

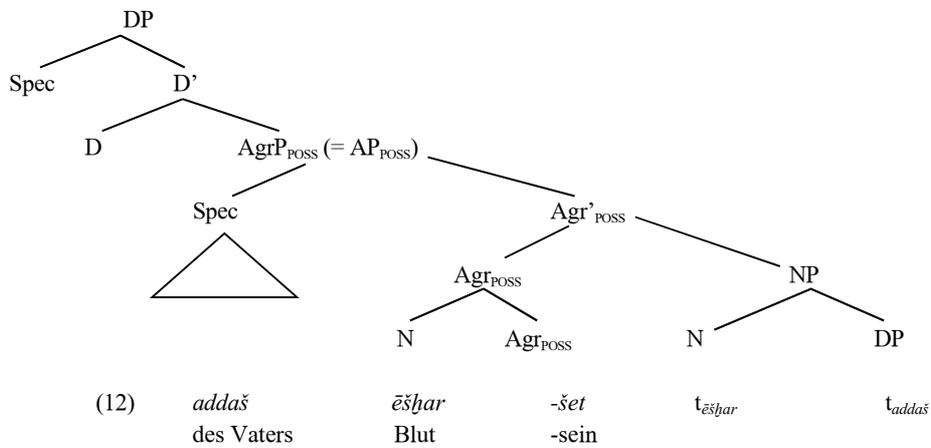
(30) KBo XXV 122 (= StBoT 25 Nr. 122) III 2'
ut-ne-e-t[e-it tu-e-el]
 Land-dein von dir
 „dein Land“ (*„dir dein Land“)

18 Lindauer 1998.

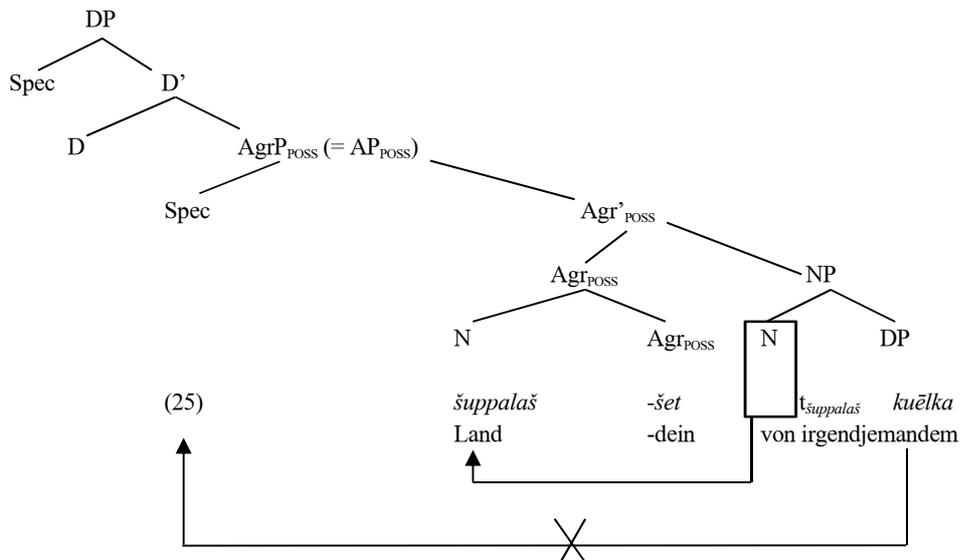
19 Ein weiterer wichtiger Fall von Kongruenz begegnet bei der Entstehung des *Genus femininum*. Die These ist, dass die Bezeichnung des *Sexus femininum* durch Formantien beim Substantiv aufgekommen ist; vom Substantiv aus gelangten diese Formantien ins Pronomen und Adjektiv, und es entstand Kongruenz (Lühr 2012).

20 Das *Possessum* bewegt sich via *head-movement* nach AgrP_{POSS}, d.h. das *Possessum* N^o adjungiert an AgrP_{POSS}^o, wohingegen der *Possessor* (*addaš*) via *XP-movement* nach SpecAgrP_{POSS} bewegt wird. In AgrP_{POSS}, das Lindauer als F bezeichnet, wird das Possessiv-Merkmal [POSS] des *Possessums* überprüft, und in der Specifier-Position von AgrP das [POSS]-Merkmal des substantivischen *Possessors*.

(18a)



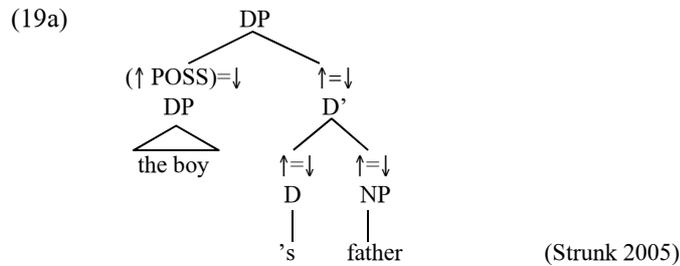
(18b)



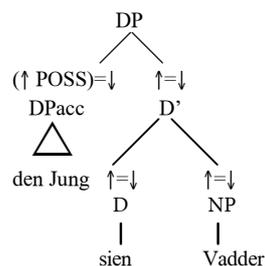
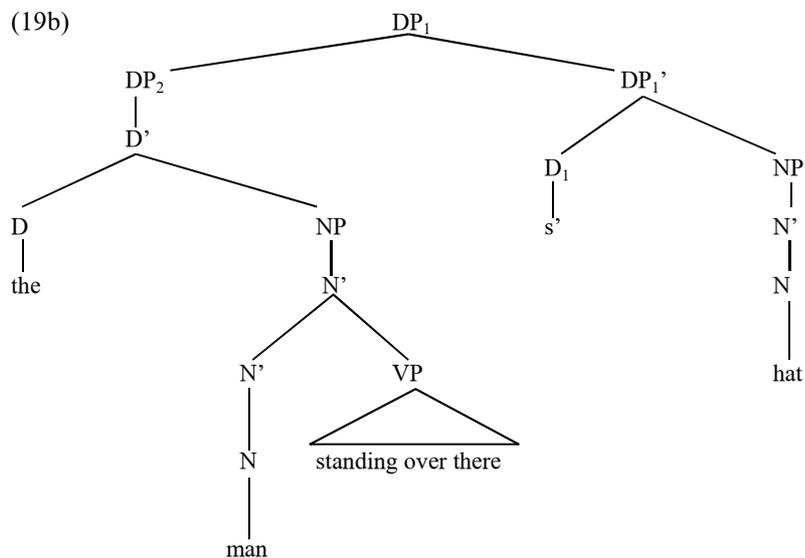
In (18b) *šu-up-pa-la-aš-še-it ku-el-qa* „jemandes Tier“ verbleibt der pronominale *Possessor* unter der NP. Dagegen erscheint in (18a) *ad-da-aš e-eš-har-še-it* „das Blut des Vaters“ ein relationales Nomen in der Spezifizierer-Position (*SpecAgrP_POSS*)²¹. Es wurde aus einer tieferen Position bewegt und hinterlässt Spuren, *traces*. Possessive Adjektive wie *-šet*, *-tet* können im Althethitischen dabei *overt* realisiert sein oder auch fehlen²².

21 Der Rest kongruiert *in situ* (vgl. *long distant agreement*; Chomsky 2000) oder auf LF.
 22 Das Prinzip der unsichtbaren Kategorie ist eine Lizenzierungsprozedur: Der Kopf einer Phrase kann leer bleiben, wenn sein Merkmalgehalt am Kopf einer Schwesterphrase morphologisch zum Ausdruck kommt (Olsen 1991:43 nach Emonds 1987). In bestimmten deutschen Varietäten sind jedoch „pleonastische“ Possessivpronomina obligatorisch; vgl. die Analyse von Strunk 2005:

Im Mittelhethitischen gelten die pleonastischen Possessivadjektiva als Archaismus. D.h., es ist ein Sprachwandel eingetreten. Die doppelte Markierung, am *Possessor* durch die Genitivendung und am *Possessum* durch das Possessivadjektiv, wird aufgehoben²³. Die Kennzeichnung einer Phrase als definit wird nun komplementär, durch den voranstehenden Genitiv oder durch ein enklitisches Possessivadjektiv, bezeichnet. Damit ergibt sich für den Genitiv eine Struktur wie in (19a) mit der Genitivendung als funktionalem Kopf:



Auch komplexe possessive Determinansphrasen sind auf diese Weise darstellbar²⁴:



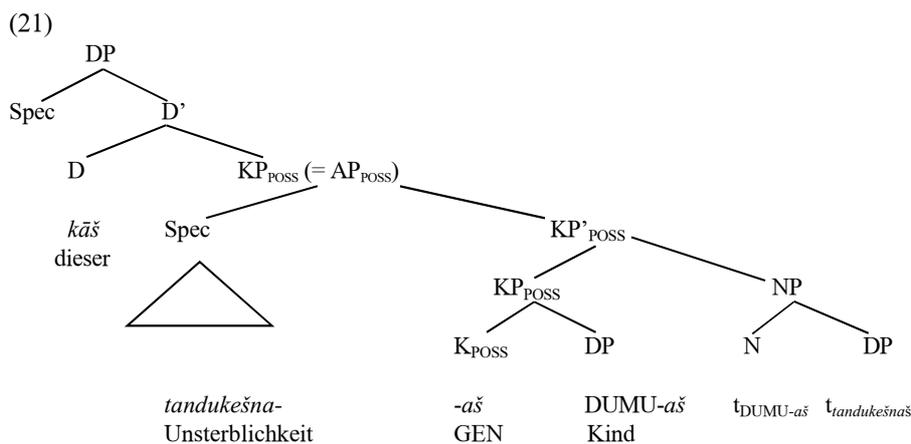
23 Zu den verschiedenen Möglichkeiten der Markierung vgl. Koptjevskaja-Tamm (2001): allein durch Juxtaposition; Markierung des *Possessors*: spezieller Kasus: Genitiv, präpositionale Fügung; Markierung des *Possessums*: Affix; Co-Head (Funktionaler Kopf); doppelte Markierung (*Possessor* + *Possessum*); echte Linker.

24 Vgl. Carnie 2002:145f.

Entsprechend ließen sich die mittelhethitischen possessiven Fügungen als Determinansphrasen wiedergeben, wobei, wie schon bemerkt, vor die Folge Genitiv – Bezugswort im Hethitischen auch ein Demonstrativpronomen treten kann:

- (20) KUB 7.5 i 8.
ka-a-aš ta-an-tu-ki-eš-na-aš DUMU-aš
 dies Vergänglichkeit-GEN Kind
 „dieser Sterbliche“²⁵

Möglich ist aber für den vorangestellten Genitiv auch eine Struktur als possessive genitivische Kasusphrase²⁶:



Somit ist für das Hethitische festzuhalten: Im Althethitischen gibt es innerhalb der DP einen funktionalen Kopf, Agr[reement]_{POSS[SESSION]}, der durch ein Possessivadjektiv besetzt, aber auch leer sein kann, wenn die Spezifizierer-Position einen vorangestellten Genitiv enthält. Durch einen solchen Genitiv wird in einer Phrase Definitheit ausgedrückt oder durch ein enklitische Possessivadjektiv allein. Vom Mittelhethitischen an fehlt bei Phrasen mit Genitiv zunehmend das enklitische Possessivadjektiv. Man kann hier die Genitivendung als funktionalen Kopf einer possessiven Kasusphrase bestimmen. Substantivische Genitive, die den Definitheitswert unbestimmt lassen, und Indefinitpronomina im Genitiv stehen nach.

2. Altindisch

Im Altindischen befindet sich der Genitiv innerhalb der Nominalphrase in der Regel vor dem Bezugswort; vgl. zum *Genitivus possessivus, pertinentiae, subiectivus, obiectivus*:

- (22a) RV 10,139,4
pāri sūraya pardhīm̐r apaśyat (Genitivus possessivus)
 „er überblickte die Hüllen des Sūrya“²⁷

25 Hoffner & Melchert 2008:254.

26 In Nachfolgemodellen der Rektions- und Bindungstheorie wird unter den funktionalen Kategorien auch eine Kasusphrase angenommen. K^o ist dann entweder durch eine morphologisch-phonologische Kasusmarkierung oder durch eine Präposition besetzt und besitzt als Komplement eine Determinansphrase (Pollock 1989; Cinque 1999).

27 Kümmel 2000:411.

- (22b) *vēḥ parṇám*
„der Flügel des Vogels“
- (22c) *devānām dūtāḥ* (Genitivus pertinentiae)
„Bote der Götter“
- (22d) *uṣáso vyūṣṭau* (Genitivus subiectivus)
„beim Aufleuchten der Morgenröte“
- (22e) *yógo vājīnaḥ* (Genitivus obiectivus)
„die Anschirrung des Pferdes“
- (22f) ŚB 4,3,3,17
purá vṛtrásya vadhāt
„vor der Tötung des Vṛtra“²⁸
- (22g) *rāyó dātá*
„der Geber von Reichtum“

Es sind also wieder die Genitive, die durch einen deutschen Possessivartikel oder wie im Falle von (22g) durch *dessen* wiedergegeben werden könnten und die die Nominalphrase definit machen:

- (22h) *seine Hüllen, sein Flügel, ihr Bote, bei ihrem Aufleuchten, seine Anschirrung, seine Tötung, dessen Geber*

Auch der *Genitivus partitivus* steht vor dem Bezugswort, wenn dieses ein funktionales Konzept bezeichnet. Die Nominalphrase ist dann ebenfalls definit:

- (23) *gónām ardhám* „die Hälfte der Kühe“²⁹

Ein *Genitivus materiae* ist dagegen, so Delbrück (1888:154), im Altindischen kaum belegt. Sein Inhalt wird durch Adjektive oder in Komposita ausgedrückt.

Zum Altindischen lässt sich so sagen, dass die Voranstellung des Genitivs die gleiche Funktion wie im Hethitischen hat. Es ergeben sich dadurch stets semantische Definita.

Für die Struktur der Nominalphrase ist noch die Stellung der Possessiva zu betrachten. Anders als im Hethitischen handelt es sich im Altindischen zumeist um echte Possessivpronomina und nicht um Possessivadjektiva. Sie erscheinen teils vor, teils hinter ihrem Bezugswort. Auch kommen sie unbetont und betont vor. Zu vorangestellten Pronomina vgl.:

- (24a) RV 1,91,13
sóma rārandhí no hṛdí ...
„Soma, erfreue dich in unserem Herzen ...“³⁰
- (24b) AVP 8,11,10
sphātir me astu hastayos ...
„Gedeihen sei in meinen Händen ...“³¹

28 Delbrück 1888:156.

29 Delbrück 1888:154. Aber: *kāsír yávasya* „eine Handvoll Getreide“.

30 Kümmel 2000:413.

31 Kümmel 2000:418.

- (24d) RV 1,25,4
pārā hí me vímanyavaḥ pátanti
 „Denn es fliegen meine zornablenkenden (Worte) fort“

Ein Hyperbaton mit einem vorangestellten betonten Possessivpronomen begegnet in:

- (25) RV 1,23,8
vísve máma śrutā hávam
 „hört alle auf meinen Ruf“

Ein Kontrastakzent in:

- (26) ŚB 1,8,1,9
tām ha mánur uvāca kás̄īti, táva duhitéti kathám bhagavati máma duhitéti
 „da sprach Manu zu ihr: wer bist du? Deine Tochter. Wieso, Herrin, meine Tochter?“³²

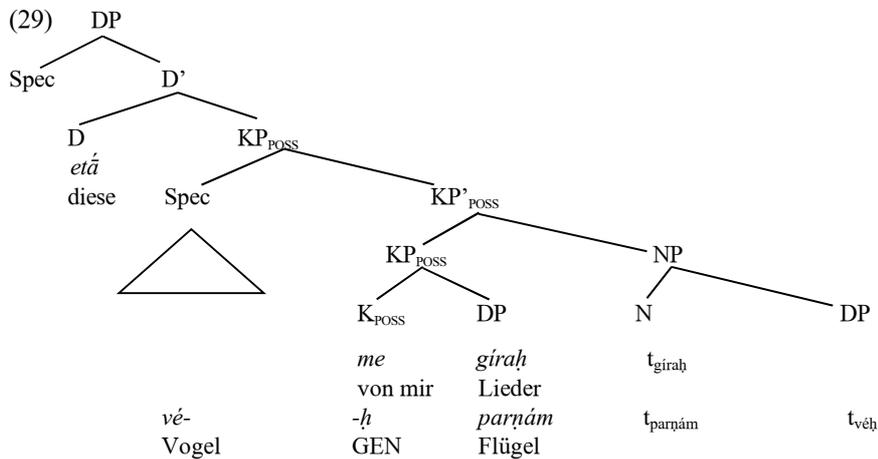
Zu einem nachgestellten Pronomen vgl.:

- (27) RV 1,23,21
várūthaṃ tanvè máma
 „als Schutz für meinen Leib“

Auch kann ein Demonstrativpronomen wie im Hethitischen vor die possessive Fügung treten:

- (28) RV 1,25,18
etā juṣata me girāḥ
 „diese meine Lieder nehme er gerne an“³³

Dadurch hat die altindische Nominalphrase im Falle eines vorangestellten Genitivs eine ähnliche Struktur wie im Mittelhethitischen. Die Genitivendung ist somit wie in dieser Sprache als funktionaler Kopf einer possessiven Kasusphrase auffassbar. Diese kann auch durch ein Possessivpronomen besetzt sein³⁴. Vgl.:



32 Delbrück 1888:32.

33 Delbrück 1888:205.

34 Wegen der häufigeren Voranstellung des unbetonten Possessivpronomens wird in (29) dieses Pronomen vor seinem Bezugswort angesetzt.

3. Altgriechisch

Beim Altgriechischen beschränken wir uns auf das Klassische Griechisch, da dieses anders als im Hethitischen und Altindischen einen bestimmten Artikel wie im Neuhochdeutschen hat, aber Kombinationen von Artikel und Genitiv oder Possessivadjektiv zulässt. Geht man aber zuerst auf die Funktion des Artikels im klassischen Griechisch ein, so ist zu beachten, dass die Ausbildung des Artikelsystems in einer Sprache graduell ist, d.h. Sprachen können darin Varianz zeigen, in welcher Phase der Geschichte ihrer Determinationsmittel sie sich befinden³⁵. Nach Greenberg (1978; 1991) und Givón (1978) kommt es dabei zu regelmäßigen Renovationszyklen: Aus einem freien Deiktikum entsteht zuerst ein Definitivanzeiger und dann ein Nomen-Klassifikator ohne determinierende Funktion. Den schon besprochenen semantischen Definita stehen hierbei die von Löbner so genannten pragmatischen Definita gegenüber. Bei solchen Definita werden z.B. deiktische oder anaphorische Wörter benötigt, um den Referenten eindeutig identifizierbar zu machen. In (30) handelt es sich um relationale und sortale Konzepte:

(30a) *Ich kann das Ufer erkennen.*

(30b) *Das Arbeitszimmer besitzt ein großes Fenster. Das Fenster geht nach Süden.*³⁶

In der Entwicklungsgeschichte von Artikeln ist nun festzustellen, dass sich der Gebrauch des bestimmten Artikels allmählich von den pragmatischen Definita auf die semantischen Definita ausdehnt³⁷. Zuerst, d.h. bei den pragmatischen Definita, ist die Relation zwischen Artikelwort und Nominalphrase semantisch bestimmt, eben deiktisch oder anaphorisch; mit der Verallgemeinerung des Artikels auch bei semantischen Definita wie in *der Sohn Gottes* wird die Relation dann eine morphologische. Was das klassische Griechisch betrifft, so hat diese Sprache zweifellos dieses Stadium erreicht. Der Artikel steht z.B. auch bei Eigennamen³⁸.

Wendet man sich nun der Verbindung Artikel + Genitiv + Substantiv zu, so spricht man bei dieser Abfolge von „geschlossener Wortstellung“ oder „Sandwichposition“.

(31) ὁ τοῦ ἀνθρώπου βίος „das Leben des Menschen“ (*Genitivus pertinentiae*)

Und bei der Verbindung Artikel – Possessivpronomen tritt anders als zumeist im Altindischen im Griechischen auch ein Possessivadjektiv auf:

(32) nicht reflexiv

unbetont

ὁ φίλος μου
der Freund von mir
„mein Freund“

betont

ὁ ἐμός φίλος
der mein Freund
„mein Freund“

reflexiv

schwach betont

ἀναμένω τὸν ἐμὸν φίλον
Ich warte den meinen Freund-ACC
„Ich erwarte meinen Freund“

stark betont

τὸν ἐμαυτοῦ φίλον
den von mir Freund-ACC
„meinen Freund“³⁹

35 Kolde 1996:40; Demske 2001:104.

36 Demske 2001:109.

37 Zu anderen Auffassungen vgl. Sansone 1993; Rijksbaron 2001. Dazu Bakker 2009:146ff.

38 Bornemann & Risch 1973:166ff. Weiteres bei Lühr 2005.

39 Bornemann & Risch 1973:62f.

Im Falle des Genitivs und Possessivadjektivs mit vorangestelltem Artikel, ὁ ἐμός φίλος, verhält sich das Altgriechische jedoch wie das Althochdeutsche:

- (33a) I 4,3
in dhemu druhtines nemin
 „in dem (des) Herrn Namen“
- (33b) O 4,1,41
then thinan múatwillon
 „diese deine Absicht“⁴⁰

D.h., solche Possessiva waren im Griechischen und Althochdeutschen echte Adjektive und keine Artikelwörter wie im Neuhochdeutschen.

Das Genitivattribut steht jedoch nur in bestimmten Fällen zwischen dem Artikel und dem Bezugswort.

- (34) ὁ Σόλωνος νόμοι „die Gesetze Solons“ (*Genitivus auctoris*)
 ἡ τοῦ βασιλέως οἰκία „das Haus des Königs“ (*Genitivus possessivus*)
 ὁ τῶν πολεμίων φόβος „die Furcht der Feinde“ (*Genitivus subiectivus*)
 ἡ τῶν τέκνων ἐπιμέλεια „die Versorgung der Kinder“ (*Genitivus obiectivus*)

Es sind wieder genau die Genitive, die durch einen deutschen Possessivartikel ersetzt werden könnten:

- (35) *seine Gesetze, sein Haus, ihre Furcht, ihre Versorgung*⁴¹

Diese Genitive stehen auch im Hethitischen und Altindischen, wie besprochen, vor ihrem Bezugswort. Umgekehrt erscheint der *Genitivus materiae* erwartungsgemäß dann auch wie im Hethitischen hinter dem Bezugswort:

- (36) *τεῖχος λίθου* „eine Mauer von Stein“ (*Genitivus materiae*)⁴²

Für einen vorangestellten Genitiv ergibt sich im klassischen Griechisch die Struktur so wie im Altindischen, doch ist die Besetzung der Determinansphrase mit einem bestimmten Artikel obligatorisch.

40 Demske 2001:225, 201.

41 Anders Bakker 2009:46 zur Voranstellung des Genitivus bei Herodot: „In the case of a genitive or possessive, the preposition of the modifier may indicate that the exact nature of the relation between the referent of genitive/possessive and the referent of the head noun is less relevant than the fact that a relation exists.“ 2009: 287f.: „Whereas the modifier of the XN pattern is more salient than the noun, the modifier of the NX pattern is either less or equally salient compared to the noun. ... Being more salient was defined as either being explicitly or implicitly contrastive, or being more informative or more important than the other NP constituent.“ Ähnlich auch zu den Nominalphrasen mit Artikel, wobei der Artikel anzeige, dass der Referent identifizierbar ist (288ff.).

42 Unterschiedliche semantische und pragmatische Funktionen macht Viti (2008b) für die Stellung des Genitivs vor oder hinter seinem Bezugswort im Altgriechischen verantwortlich. Zur Annahme von Vitis 2008, dass postnominale Genitive im Altgriechischen „provide new information that rapidly decays or old, non-ambiguous and non-contrastive information“, vgl. Bakker 2009:21. Ähnlich Dik 1997; Palm 1960. Zu weiteren nachgestellten Genitiven vgl.: οὐδείς τῶν στρατιωτῶν „keiner der Soldaten“ (*Genitivus partitivus*), οἰκία εἴκοσι μνῶν „ein Haus von zwanzig Minen“ (*Genitivus pretii*), παῖς δέκα ἐτῶν „ein Knabe von zehn Jahren“ (*Genitivus qualitatis*), γραφή κλοπῆς „eine Klage wegen Diebstahls“ (*Genitivus causae*); vgl. Menge 1961:34, 132ff. Überzeugende Begründungen für Ausnahmen von diesen Abfolgen bei Homer und Herodot gibt Viti 2008b. Zum Lateinischen vgl. Viti 2010.

5. Zusammenfassung

Komplementär zu den vorangestellten Genitiven erscheinen im Mittelhethitischen enklitische Possessivadjektive, im Altindischen vorangestellte und nachgestellte, unbetonte und betonte genitivische Possessivpronomina und im Griechischen neben nachgestellten Possessivpronomina vorangestellte Possessivadjektive. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag aber auf Semantik und Struktur von nominalen Phrasen mit einem substantivischen vorangestellten Genitiv. Innerhalb der Nominalphrase oder genauer der Determinansphrase hat diese Voranstellung in allen drei untersuchten Sprachen die gleiche Funktion: Sie spiegelt semantische Definitheit wider. Im Griechischen sind solche Definita noch mit einem sogenannten „expletiven“ Artikel versehen⁴³, während im Hethitischen und Altindischen Demonstrativpronomina vor Nominalphrasen fakultativ sind. Ist der Definitheitswert dagegen unbestimmt, bleibt der Genitiv hinter seinem Bezugswort sozusagen *in situ*. Dies zeigt der *Genitivus materiae* im Hethitischen und Griechischen und das hethitische nachgestellte Indefinitpronomen *kuēlka*. Das Altindische ist hier nicht aussagekräftig. Es finden sich kaum Beispiele für einen *Genitivus materiae*.

In allen nominalen Phrasen mit vorangestellten Genitiven sind neben den Bezugswörtern als lexikalischen Köpfen auch funktionale Köpfe vorhanden: im Althethitischen hat man eine possessive Agreementphrase mit einem enklitischen oder leeren Possessivadjektiv als Kopf und einen Genitiv als Spezifizierer. Demgegenüber kann dem Mittelhethitischen, Altindischen und Griechischen eine possessive Kasusphrase zugewiesen werden, deren Kopf die Genitivendung ist. Der Spezifizierer wird vom Stamm des Genitivs gebildet. Der vorangestellte Genitiv im Hethitischen, Altindischen und Griechischen als Definitheitsausdruck aber ist also zweifellos indogermanisches Erbe. Im Griechischen beeinflusst der Artikel den Definitheitswert der Nominalphrase nicht; er hat eine rein morphologische Funktion.

Bibliographie

- Alp, Sedat. 1991. *Hethitische Briefe aus Maşat-Höyük*. Ankara.
- Bakker, Stephanie J. 2009. *The Noun Phrase in Ancient Greek. A Functional Analysis of the Order and Articulation of NP Constituents in Herodotus*. Leiden.
- Bornemann, Eduard und Ernst Risch. 1973. *Griechische Grammatik*. Frankfurt am Main.
- Carnie, Andrew. 2002. *Syntax: a generative introduction*. Oxford.
- Chomsky, Noam. 2000. „Minimalist inquiries“. In *Step by step: essays on minimalism in honor of Howard Lasnik*, hrsg. von Roger A. Martin et al. Cambridge, Ma, 89–115.
- Cinque, Guglielmo. 1999. *Adverbs and Functional Heads. A Cross-Linguistic Perspective*. Oxford.
- Delbrück, Berthold. 1888. *Altindische Syntax*. Halle.
- Demske, Ulrike. 2001. *Merkmale und Relationen. Diachrone Studien zur Nominalphrase im Deutschen*. Berlin / New York.
- Dik, Helma. 1997. „Interpreting adjective position in Herodotus“. In *Grammar as interpretation: Greek literature in its linguistic contexts*, hrsg. von Egbert J. Bakker. Leiden, 55–76.
- Emonds, Joseph E. 1987. „The Invisible Category Principle“. *Linguistic Inquiry* 18:613–632.
- Garrett, Andrew. 1991. *The syntax of Anatolian pronominal clitics*. UMI. Ann Arbor.
- Givón, Talmy. 1978. „Definiteness and Referentiality“. In *Universals of Human Language*. Vol. 4: *Syntax*, hrsg. von Joseph H. Greenberg, Charles Ferguson und Edith Moravcsik. Stanford/CA., 291–330.

43 In einigen Sprachen, wie z.B. dem Lateinischen, ist die Reihenfolge der Konstituenten in einer DP relativ frei: (a) *ille adiutor mercatorum clarus*, (b) *ille adiutor clarus mercatorum*, *mercatorum ille adiutor clarus*, (c) *clarus ille adiutor mercatorum* „jener berühmte Helfer der Händler“.

- Greenberg, Joseph H. 1978. „How does a language acquire gender markers?“. In *Universals of human language*. Vol. 3: *Word structure*, hrsg. von Joseph H. Greenberg. Stanford/CA., 47–83.
- . 1991. „The Last Stages of Grammatical Elements“. In *Approaches to Grammaticalization*, Vol. I, hrsg. von Elizabeth Traugott und Bernd Heine. Amsterdam / Philadelphia, 301–314.
- Grimshaw, J. 1998. „Projection, Heads, and Optimality“. *Linguistic Inquiry* 28/3:373–422.
- Hoffner, Harry A., Jr. und H. Craig Melchert. 2008. *A Grammar of the Hittite Language*. Part I: *Reference Grammar*. Winona Lake, Ind.
- Kolde, Gottfried. 1996. *Nominaldetermination. Eine systematische und kommentierte Bibliographie unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen, Englischen und Französischen*. Tübingen.
- Koptjevskaja-Tamm, Maria. 2001. „Adnominal possession“. In *Language Typology and Language Universals. Handbooks of Linguistics and Communication Science HSK 20.2*, hrsg. von Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher, Wolfgang Raible. Berlin, 960–970.
- Kümmel, Martin Joachim. 2000. *Das Perfekt im Indoiranischen*. Wiesbaden.
- Langacker, Ronald W. 1991. *Foundations of Cognitive Grammar*. Vol. 2: *Descriptive Application*. Stanford.
- Lindauer, Thomas. 1998. „Attributive Genitive Constructions in German“. In *Possessors, Predicates and Movement in the Determiner Phrase*, hrsg. von Artemis Alexiadou und Chris Wilder. Amsterdam / Philadelphia, 109–140.
- Löbner, Sebastian. 1985. „Definites“. *Journal of Semantics* 4:279–326.
- Lühr, Rosemarie. 2004. „Der Ausdruck der Possessivität innerhalb der Determinansphrase der ältesten indogermanischen Sprache“. In *Šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil O. Forrer*, hrsg. von Detlev Groddek und Sylvester Rößle. Dresden, 415–446.
- . 2005. „Der Einfluß der klassischen Sprachen auf die germanische Grammatik“. In *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*, hrsg. von Gerhard Meiser und Olav Hackstein. Wiesbaden, 341–362.
- . 2012. „Zur Emergenz von \bar{a} -Motion und Kongruenz im Indogermanischen“. In *Kollektivum und Femininum: Flexion oder Wortbildung?*, hrsg. von Sergio Neri und Roland Schuhmann. Leiden.
- Menge, Herrmann. 1961. *Repetitorium der griechischen Syntax*. 9. Auflage. Darmstadt.
- Olsen, Susan. 1991. „Die deutsche Nominalphrase als ‚Determinansphrase‘“. In *DET, COMP und INFL. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen*, hrsg. von Susan Olsen und Gisbert Fanselow. Tübingen, 35–56.
- Otten, Heinrich und Vladimir Souček. 1969. *Ein althethitisches Ritual für das Königspaar*. Wiesbaden.
- Palm, Jonas. 1960. *Zur Funktion und Stellung des attributiven Demonstrativums im Griechischen*. Lind.
- Pollock, Jean-Yves. 1989. „Verb Movement, Universal Grammar, and the Structure of IP“. *Linguistic Inquiry* 20:365–424.
- Primus, Beatrix. 1997. „Der Wortgruppenaufbau in der Geschichte des Deutschen: Zur Präzisierung von synthetisch vs. analytisch“. *Sprachwissenschaft* 22:133–159.
- Rijksbaron, Albert. 2001. *Over bepaalde personen*. Amsterdam.
- Sansone, David. 1993. „Towards a new doctrine of the article in Greek: some observations on the definite article in Plato“. *Classical philology* 88:191–205.
- Strunk, Jan. 2005. „Pro-Drop in Nominal Possessive Constructions“. In *Proceedings of LFG05 in Bergen, Norway* (<http://www.linguistics.rub.de/~strunk/lfg05strunk.pdf>).
- Viti, Carlotta. 2008. „The signal and the noise in the scale“. In *Scales*, hrsg. von Marc Richards und Andrej L. Malchukov. Leipzig, 55–72.
- . 2008a. „Rheme before theme in the noun phrase. A case study from Ancient Greek“. *Studies in language* 32:894–915.
- . 2008b. „Genitive word order in Ancient Greek: a functional analysis of word order freedom in the noun phrase“. *Glotta* 84:203–238.

- . 2010. „Observations on genitive word order in Latin“. In *Le syntagme nominal en latin. Nouvelles contributions. Actes de l'atelier du Centre Alfred Ernout Université de Paris-Sorbonne (Paris IV), 11 octobre 2008*, hrsg. von Olga Spevak. Paris, 77–96.
- Yoshida, Daisuke. 1987. *Die Syntax des althethitischen substantivischen Genitivs*. Heidelberg.

Rosemarie Lühr
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für deutsche Sprache
und Linguistik
Raum 3.215 im Gebäude
Hegelplatz 2
Dorotheenstraße 24
D-10117 Berlin
rosemarie.luehr@hu-berlin.de